

MDR Thüringen – Komm mit in den Garten - Der MDR-Garten-Podcast

Freitag, 23. August 2024
Thema: Waschbäralarm

Nadine Witt, Moderatorin & Kleingärtnerin
MDR Thüringen – Das Radio

Thomas Werneburg, Experte
Jagdberater

ARD – Komm mit in den Garten! Vom Anfänger zum Auskenner – Der MDR-Garten-Podcast.

Nadine Witt

Hallo und herzlich willkommen zu einer neuen Folge. Und in dieser geht es um den Waschbären. Jetzt fragt ihr euch so, „hä, wie, einen Waschbären im Garten?“ Ja, ich habe einen Waschbären im Garten und frage mich jetzt aktuell, was mache ich denn damit? Ja, und die Frage, die gebe ich einfach mal direkt weiter. Ich sitze nämlich mit Thomas Werneburg, der ist Jagdberater, bei mir im Garten – und Thomas, was mache ich mit einem Waschbären? Weil... erstmal sichergehen, dass ich einen habe?

Thomas Werneburg

Zunächst erst einmal würde ich sagen, man muss erstmal beobachten – ist es tatsächlich ein Waschbär? Wenn du den schon gesehen hast, ist es ziemlich klar. Man kann verschiedene Beobachtungen machen. Was das, sagen wir mal, für eine Fährte ist. Ja, handelt sich tatsächlich um einen Waschbären? Ist es vielleicht ein Mader? Aber wenn du den schon gesehen hast, wie gesagt, wäre es einfach auch zu sagen: Ich stelle mir mal eine Fotofalle auf, eine Wildkamera, um das zu prüfen. Und der nächste Schritt ist, sich zu überlegen, was fange ich mit dem Tier an? Bilde ich eine wilde Wohngemeinschaft oder entscheide ich mich dafür, das Tier zu fangen?

Nadine Witt

Also, ich kann sagen, ich habe ihn gesehen. Er sitzt in meinem Vogelfutterhäuschen, er kam da abends hochgekraxelt, machte merkwürdige Geräusche. Und dann habe ich auch so gelesen, naja, die lassen sich abschrecken,

wenn dann Leute im Garten sind oder Radio läuft oder so. Dieses Tier nicht, kam mehrfach hintereinander und sitzt da und futtert da fröhlich im Vogelfutterhaus rum. Und ich dachte okay, meine Vögel sind super verfressen. Aber nein, das sind gar nicht die Vögel, denen habe ich Unrecht getan. Das ist der Waschbär.

Thomas Werneburg

Ja. Also der Waschbär ist ja ein sehr possierliches Tier. Aber man darf nicht unterschätzen, dass er als invasive Art natürlich auch entsprechende Schäden macht. Das heißt also, er fängt sagen wir mal Säugetiere, kleine Vögel, und er stellt tatsächlich eine echte Bedrohung für unser Ökosystem dar.

Nadine Witt

Inwiefern?

Thomas Werneburg

Ja, er greift sagen wir mal alles das, was er als Nahrungsquelle finden kann – also nicht nur Vogelfutter, sondern eben auch ja Bodenbrüter oder Vögel, die auf einem Baum leben – weil er sehr aktiv ist und auch ein guter Kletterer ist. Und er stellt aus meiner Sicht da eine echte Bedrohung dar. Das merkt man auch daran, dass bestimmte heimische Vogelarten, speziell die Bodenbrüter – also Rebhühner, Fasanen – immer mehr dezimiert werden.

Nadine Witt

Okay, weil... im Garten wundert es mich erstmal, welches Tier mir hier ständig hinkackt. Und ich glaube, das ist dann wahrscheinlich der Waschbär. Können wir mal über die Exkremente des Waschbären sprechen? Oder ist es der Mader? Also woran erkenne ich, wenn ich das Tier jetzt nicht sehe, wer mir da in den Garten kackt?

Thomas Werneburg

Also die Losung, so sagt also der Jäger zu dem Kot, kann man gut erkennen. Die ähnelt dem Hundekot und ist also auch größer als die des Maders. Und enthält also teilweise Beeren und andere Nahrungsreste, wo man unschwer erkennen kann, das ist es sich um ein Raubtier handelt.

Nadine Witt

Kerne waren da drin, dann war wahrscheinlich auch schon die Kacke ein Zeichen, dass das ein Waschbär ist. Okay, nun habe ich ihn gesehen. Null Scheu, also er ist auch nicht weggelaufen, der ist da einfach sitzen geblieben. Und jetzt ist natürlich die Frage: Er ist eine Bedrohung für das Ökosystem, ich habe in meinem Garten 27 verschiedene Vogelarten – die habe ich alle schon gezählt, alles so nachgeguckt – und mir ist aufgefallen, dass das schon ein bisschen weniger geworden ist im letzten Jahr. Eichhörnchen habe ich auch nicht mehr gesehen. Hat das mit dem Waschbären zu tun?

Thomas Werneburg

Ich denke schon, dass die anderen Tierarten dem Waschbären aus dem Weg gehen, denn er ist ja, wie gesagt, ein Allesfresser. Und ich denke schon, dass man da aktiv werden sollte. Zunächst erstmal, indem man Nahrungsquellen dezimiert. Auf Komposthaufen gehören zum Beispiel keine menschlichen Nahrungsreste. Wenn man einen Komposthaufen installiert, dann ein geschlossenes System am besten, was er auch nicht öffnen kann. Denn der ist sehr geschickt. Er öffnet also die Komposthaufen und auch Mülltonnen. Insofern wäre die erste Variante mal, Nahrungsquellen zu dezimieren und nicht anzubieten, damit er eben nicht wieder im Garten auftaucht.

Nadine Witt

Und geht der vielleicht auch an mein Obst und mein Gemüse, der könnte ja auch einfach durch meine Beete gehen und meine Beeren fressen, und meine Tomaten und sowas?

Thomas Werneburg

Mit Sicherheit macht er das auch gern. Denn er erschließt sich verschiedene Nahrungsquellen. Katzenfutter zum Beispiel ist so der Renner, und wenn ich Katzen habe auf meinem Grundstück, dann würde ich darauf achten, dass eben am Abend diese Futternäpfe, wenn sie nur noch halb voll sind oder noch voll sind, ins Haus räume. Natürlich auch die Katzenklappe verschließen. Denn er dringt also auch gerne in die Gebäude ein und sucht sich dort Nahrungsquellen. Ich habe das also auch schon erlebt.

Insofern muss man also versuchen, erstmal solche Strategien zu entwickeln. Das Thema ungemütlich machen und nicht noch zusätzliche Lebensräume bieten, bedeutet auch, dass ich für den Winter mal schaue, ob ich meine Gartenlaube so dicht und Waschbär sicher gemacht habe, dass er nicht irgendwo auf dem Dachboden überwintern kann. Denn das ist das bevorzugte Ziel, das er sich im Winter einschleibt. Er hat keinen Winterschlaf, aber so eine Winterruhe. Und je gemütlicher er es hat und je trockener, desto mehr wird auch diese Lauben, diese Scheunen und diese Gartenhäuser nutzen, um zu überwintern.

Nadine Witt

Das heißt im Sommer über oder das Jahr über lebt der im Wald vordergründig? Kommt dann in die Gärten, in die Städte rein, und im Winter sucht er sich dann nicht im Wald was, sondern in den Städten?

Thomas Werneburg

Das würde ich ja genauso machen. Also ich würde es mir schon im Winter auch gemütlich machen und eine Ruhezone suchen. Und da sind, sage ich mal, die vielen Garten natürlich prädestiniert, um ihm Unterschlupf zu gewähren. Ansonsten im Wald lebt er sage ich mal auch mal auf den Bäumen. Das heißt, tagsüber hält er sich meist auf Bäumen auf. Dann kommt er sagen wir mal in der Dämmerung nach unten und sucht sich dort Nahrungsquellen. Aber im Winter, wie gesagt, hält er eine Winterruhe und kommt nur dann raus, wenn er sagen wir mal deutlichen Appetit verspürt.

Nadine Witt

Wenn der Hunger kommt. Okay, also ihm das Leben ein bisschen schwermachen und ihm das nicht noch anbieten, dass es hier was zu fressen gibt. Ich meine, bei uns im Kleingarten ist es ja so, dass wir Essensreste auch nicht auf den Kompost werfen. Da kommt eigentlich auch nur so Grünabfall und Grünschnitt und sowas drauf. Aber der ist ja nun trotzdem hier. Und der ist ja nicht nur... also meine Nachbarn, ich habe mich schon unterhalten, ob die das auch haben. Und die haben auch diesen Kot gesehen. Und die haben die auch gehört, die

machen auch so ganz eigenartige Geräusche. So... wie heißt es?

Thomas Werneburg

Ja, ich denke schon, dass die sich gegenseitig auch verständigen. Die kommunizieren intensiv miteinander, und das sind teilweise Geräusche, als ob ein Säugling vielleicht schreit. Ja, das kann man also gerade im Wald also auch feststellen. Und in der Paarungszeit gibt es nun also auch entsprechende Geräusche, interaktiv. Und ja, das sind ihre Möglichkeiten, sich zu verständigen. Keckern ist, so sagen wir, ein relativ hohes Geräusch. Und wenn, sagen wir mal so eine Gruppe von Waschbären auftritt, so eine Familie, dann verständigen sie sich entsprechend. Ich denke, dass die Fähe – so heißt das weibliche Tier – ihre Jungen dann entsprechend auch um sich versammelt. Und ja, in der Paarungszeit – das ist im Februar – auch, sagen wir mal, den Rüden, den männlichen Waschbären damit anlockt.

Nadine Witt

Okay, also, man kann sie auch am Geräusch sozusagen erkennen. Also Wildtierkamera wäre das eine, dass ich die aufstelle und gucke, habe ich einen Waschbären im Garten. Aber erstmal muss ich ja einen Verdacht haben, – also ein leer gefressenes Vogelhaus, auch ein zerstörtes Vogelhaus ist glaube ich ein Indiz. Die Losung auf dem Boden ist ein Indiz. Und wenn man ganz wenig Äpfel plötzlich im Baum hat, könnte das vielleicht auch ein Indiz sein.

Thomas Werneburg

Möglicherweise. Aber nochmal, eine Fotofalle, eine Wildkamera aufzustellen, ist erstmal das Mittel der Wahl. Und ansonsten trifft man den Waschbären natürlich auch in der Dämmerung, ja, und er ist nachtaktiv. Insofern sind die Zeiten, um ihn zu beobachten, die Abendstunden, am besten geeignet. Und wenn man ganz still sitzt im Garten und etwas Geduld hat, sieht man ihn vielleicht auch mal.

Nadine Witt

Okay. Und jetzt stellt sich natürlich die grundsätzliche Frage: Damit leben oder nicht?

Thomas Werneburg

Wenn ich jetzt von der EU-Verordnung spreche, dann hört sich das wahnsinnig bürokratisch an. Aber die EU hat eine Verordnung erlassen, und dort ist also ganz klar geregelt, dass diese invasive Art zu dezimieren ist, weil er in unser Ökosystem nicht passt und das Ökosystem gefährdet. Und insofern: Wenn man einen Waschbären in einer Falle hat, oder der Jäger ihn sage ich mal draußen auf Anstich im Anblick hat, dann gibt es eigentlich eine Verpflichtung, dafür zu sorgen, dass er sich nicht weiter verbreitet. Sprich, ihn sagen wir mal zu erlegen. Und wenn er in der Falle ist, kann man nicht einfach die Falle nehmen und in den Wald fahren und den freilassen, den Waschbären. Das ist verboten, weil das Ökosystem dort würde ja genauso leiden wie das Ökosystem hier in Erfurt, beispielsweise.

Nadine Witt

Was ist denn genau das Problem mit den Waschbären? Also die EU hat gesagt, ist eine invasive Art, die gehört hier nicht her. Warum gibt's denn so viele, weil, warum... ich meine, mein Garten ist jetzt hier in Waldnähe. Da kann ich mir vorstellen, die leben da ganz viel im Wald. Aber warum sind die denn jetzt auch in der Stadt? Und kommen immer näher und sind jetzt auch hier im Kleingarten?

Thomas Werneburg

Das hat was damit zu tun, dass die Nahrungsquellen, die der Waschbär sich erschließt, eben auch im stadtnahen Bereich vor allen Dingen sind. Im Wald hat er mehr Mühe, seine Nahrungsquellen zu erschließen als in einer Stadt, wo ein reich gedeckter Tisch ist. Das heißt also der Komposthaufen, von dem ich vorhin sprach, ja, Gartenanlagen, wo der Tisch reich gedeckt ist, sind vorhanden. Und insofern sucht er auch natürlich genau diese Bereiche, auf, wo er es auch immer leicht hat und auch stressfrei und sagen wir mal ungefährdet zur Nahrung kommt.

Nadine Witt

Und dann sind es ja wahrscheinlich auch sehr viele. Ich habe jetzt mal gelesen, dass sich die

Population verüffacht hat. Du hast Zahlen mit, das ist schön! (lacht) Bitte!

Thomas Werneburg

Genau, also in Thüringen liegt die Jagdstrecke beim Waschbären im Jahr 2022/2023 bei über 13.000 Exemplaren. Zum Vergleich: Der ebenfalls sagen wir mal bejagbare Feldhase hat nur 1355 Exemplare auf die Strecke gebracht. Insofern kann man diesen Größenunterschied mal klarmachen. Und wir hatten vor 15 Jahren noch eine Jagdstrecke, die vielleicht bei tausend Tieren lag.

Nadine Witt

Also tausend Tiere waren es noch vor 15 Jahren, tausend Waschbären, die erschossen wurden... also erlegt wurden. Erschossen klingt immer so brutal, aber gut, erlegt, bleiben wir beim Fachbegriff. Und 13.000... was steht hier, 13.179 alleine 2022/23 nur in Thüringen. Nur in Thüringen!

Thomas Werneburg

Nur in Thüringen. Und man könnte das jetzt hochrechnen auf die anderen Bundesländer, je nach Flächengröße. Aber ich denke, die Zahlen gehen in die Hunderttausende mittlerweile, wenn man das also multipliziert. Und insofern sieht man das Problem. Wir merken auch, dass die Bejagungsstrategien also nicht allein dazu beitragen, den Waschbären sagen wir mal zurückzudrängen. Wir müssen damit leben, dass er hier heimisch ist. Ursprünglich ist er 1934 das erste Mal ausgesetzt worden in Hessen.

Nadine Witt

Okay, einfach so?

Thomas Werneburg

Ja, man hat sich versprochen, dass man eine Bereicherung für die Jagdstrecke hat. Und zum damaligen Zeitpunkt war das Tragen von Pelzen ja auch noch opportun. Insofern hat man gedacht gut, das könnten wir auch machen. Wir machen es den Amerikanern gleich und haben eine Tierart, die eventuell für die Fellproduktion von Interesse ist.

10:10

Nadine Witt

Okay, gut. Fell trägt man nicht mehr. Das ist aus sozusagen. Aber der Waschbär ist jetzt da. Und er hat sich von 1934 bis heute in so extremem Maß vermehrt?

Thomas Werneburg

Genau. Die Waschbären sind, wie gesagt, in Hessen ausgesetzt worden ursprünglich. Ich nehme an, dass die innerdeutsche Grenze ein Riedel gebildet hat für das Eindringen der Waschbären nach Ostdeutschland oder nach Mitteldeutschland. Und nachdem die Grenzen geöffnet wurden – Gott sei Dank – haben wir festgestellt, dass der Waschbär auch in Thüringen und in den anderen Bundesländern dazugekommen ist zu unserer Jagdstrecke. Und insofern ist das ein Problem, was sagen wir mal auch mit dem Lebensraum zu tun hat zum einen, und natürlich auch mit dem Ökosystem. Das hatte ich vorhin schon gesagt, was sich hier hervorragend eignet und ihm einen entsprechenden Lebensraum bietet.

Nadine Witt

Wie viele Junge kriegt denn so eine Fähe, so ein weiblicher Waschbär?

Thomas Werneburg

Drei bis vier nach 65 Tagen. Also relativ schnell, und nicht jedes Jungtier überlebt das 1. Lebensjahr. Das gibt ja verschiedene Ursachen, Wildunfälle zum Beispiel, Krankheiten, die Räude zum Beispiel spielt eine Rolle. Der Waschbär-Spulwurm spielt eine Rolle. Aber man kann davon ausgehen, dass mindestens 50 % dieser Population dann auch sich weiterentwickeln kann.

Nadine Witt

Okay, das ist dann schon immens, wenn das so viele sind, ne? Das erklärt auch die hohe Zahl, warum das so viele sind, und warum so viele jetzt allein im letzten Jahr erlegt wurden. Das ist eine Menge. Und du hast gerade gesagt Spulwurm – lass uns über Krankheiten sprechen: Welche Krankheiten überträgt denn so ein Waschbär? Oder ist das jetzt ungefährlich?

Thomas Werneburg

Ungefährlich nicht, also die Räude spielt ein großes Problem. Das ist wirklich ansteckend und kann auch auf Haustiere übergehen. Spricht also Hunde beispielsweise. Und insofern ist das eine Krankheit, die nicht zu unterschätzen ist. Und der Waschbär-Spulwurm, das sind Dinge, die sage ich mal, auch wenn man das also mal auf Obst, Gemüse beziehungsweise Beeren überträgt, für den Menschen ein Problem werden könnte.

Nadine Witt

Ein gesundheitliches Problem dann auch.

Thomas Werneburg

Genau.

Nadine Witt

Na toll, dann erntet der hier vielleicht in meinem Garten, ohne dass ich das weiß. Ich sollte das Obst, glaube ich, besser abwaschen! (lacht) Dringend, nicht einfach denken hach, ist alles bio, ist ja in meinem Garten gewachsen. Das reicht dann hoffentlich auch, dass man das wegmacht. Beziehungsweise beim Fuchsbandwurm ist es ja ähnlich, ne? Soll man ja auch die Beeren nicht aus dem Wald essen.

Thomas Werneburg

Genau, das gilt auch für andere Tierarten. Also der Fuchsbandwurm ist auch ein Problem. Der Fuchs hat ja, sagen wir mal, auch noch... ist Überträger der Tollwut. Beim Waschbären ist es meines Erachtens noch nicht bekannt, aber der Waschbarspulwurm – solche Krankheiten sollte man also mit in Betracht ziehen. Und Beeren und Gemüse, Obst, was im Garten wächst, sollte man grundsätzlich abspülen. Beziehungsweise wenn man es weiterverarbeitet zu Marmelade, ist es ja unproblematisch.

Nadine Witt

Okay, aber darauf achten. Also nicht einfach denken, jetzt wächst es hier unbehandelt in meinem Garten, wenn man den Waschbären da hat und der das alles antatscht und erntet. Und ja, okay, nicht schön Thomas, nicht schön. Da frage ich mich... du hast gesagt, es wurden schon relativ viele Tiere bejagt. Warum wird das nicht mehr gemacht? Also zumindest ist

das jetzt so ein bisschen mein Eindruck. Oder täuscht der? Wird der bejagt? Also gehen da Leute los, gehen da Jäger los und bejagen aktiv den Waschbären?

Thomas Werneburg

Ich denke schon, dass die Jäger ihre Aufgabe ernst nehmen und auch die Jagd auf den Waschbären intensiv ausüben. Aber wir töten die Tiere ja nicht ohne Grund. Und ich hatte ja gesagt, dass 1934 mal der Anspruch bestanden hat, diese Tiere für eine Fellproduktion auszusetzen. Heute ist das verpönt. Wir tragen lieber Polyester-Pullover und denken, dass ist besser für die Umwelt – eigentlich nicht. Und insofern haben wir natürlich als Jäger das Problem, dass diese Waschbären, die wir erlegen, erlegen müssen, dann sagen wir mal auch einer Entsorgung zugeführt werden müssen. Und das ist ein Riesenproblem. Und ich glaube, dass sich der eine oder andere Jäger da vielleicht die Frage stellt: Kann ich das leisten, kann ich das bezahlen? Denn auf den Kosten für die Entsorgung bleiben wir sitzen.

Nadine Witt

Genau über dieses „Was mache ich dann mit dem Tier, wenn es erlegt ist“ – lass uns darüber sprechen. Denn als ich den Waschbären in meinem Garten festgestellt habe, habe ich erstmal im Internet recherchiert „Was mache ich denn jetzt damit?“, habe dann bei unserer Jagdbehörde der Stadt angerufen und gefragt. Und dann hieß es, ich solle eine Falle aufstellen. Und dann hieß es, ich soll... darf das ja dann nicht mehr freilassen, wenn das Tier da drin ist. Und was macht man denn dann? Also wie ist das Prozedere, wenn ich mich dafür entscheide, ich möchte diese Tiere, die sich in meiner Gartenanlage rumtreiben... wenn ich mich entscheide, eine Falle aufzustellen, wird das Tier am Ende, ja, entnommen, es wird getötet – müssen wir einfach auch mal ganz klar so sagen – wenn ich das mache. Weil das ja auch gut für das Ökosystem ist. Ist natürlich eine Grundsatzfrage: Will ich das oder will ich das nicht? Will ich damit leben oder möchte ich das?

Lass uns mal den Fall durchspielen: Will ich damit leben heißt, ich Sorge dafür, dass er nicht an Nahrung kommt, im Garten. Gucke, dass ich vielleicht doch mein Gemüse ein bisschen absperre, keine Ahnung. Und der andere Fall wäre, ich möchte nicht damit leben, möchte dazu einen Beitrag leisten und das mit unterstützen, das Tier zu fangen. Wie läuft das ab? Wie funktioniert das?

Thomas Werneburg

Zunächst, wenn ich mich für das Aufstellen einer Falle entscheide, ist es rechtlich abgedeckt, wenn ich Grundstückseigentümer oder Nutzungsberechtigter bin. Das Jagdgesetz gibt das her. Das heißt, ich stelle eine Falle auf. Dann muss ich dafür Sorge tragen, dass also das tierschutzgerecht, so heißt es, erledigt wird. Das Problem, das heißt, ich muss den örtlich zuständigen Jäger anrufen. Und der wird sich darum kümmern, dass das Tier also tierschutzgerecht erlegt, getötet wird. Das ist nicht schön, das machen wir nicht gern. Aber es gehört zu unseren Aufgaben. Aber wie gesagt, der Grundstückseigentümer darf eine Falle aufstellen. Örtliche Zuständigkeiten, ich sagte es gerade, sind die, dass also die Jagdbezirke in Deutschland festgelegt sind. Die untere Jagdbehörde kennt die entsprechenden Ansprechpartner und könnte auch einen Kontakt vermitteln.

Nadine Witt

Alles klar. Das heißt, man ruft, wenn man einen Waschbären im Garten hat, bei der unteren Jagdbehörde der Stadt an, lässt sich die Nummer von dem zuständigen Jäger geben, bespricht dann alles Weitere. Der bringt dann im Idealfall eine Falle mit. Dann muss ich wahrscheinlich auch jeden Tag gucken, oder? Da kannst du ja jetzt auch nicht eine Woche nicht gucken, und dann ist das Tier da in der Falle.

Thomas Werneburg

Richtig. Also, die Falle muss täglich kontrolliert werden, so schreibt es das Gesetz vor. Und wir reden auch von Lebendfallen. Totschlagfallen sind verboten. Ganz klar ist sonst könnte ja eine Katze drin sein. Oder ein Mensch könnte

sich verletzen. Also auf jeden Fall eine Lebendfalle. Und da muss auch derjenige entscheiden, der, sagen wir mal das Tier dann erlegt, ob es eine Fähe ist, die zum Beispiel auch die Jungtiere führt. Das ist also verboten, in der Aufzuchtzeit weibliche Tiere zu schießen.

Nadine Witt

Okay, und dann stellt man sich eine Falle in den in den Garten, guckt nach, wenn ein Igel drin ist und so, lässt man alles wieder raus, ist logisch. Aber angenommen, da ist jetzt ein Waschbär drin. Dann rufe ich an. Dann kommt der Jäger, der zuständige. Warum kann das nicht irgendjemand anderes machen mit einem Jagdschein oder Waffenschein? Geht das nicht auch? Also muss das unbedingt ein Jäger sein, weil ich frage mich gerade, auch so im Kleingarten, wer ist dann da zuständig?

Thomas Werneburg

Zunächst mal einen Waffenschein und einen Jagdschein sind unterschiedliche Dinge, und die Zuständigkeiten hatte ich gerade erwähnt: Der örtliche Jäger hat ein Revier gepachtet und ist dort verantwortlich. Wenn andere Jäger dort unterwegs wären, die das Gebiet nicht gepachtet haben, reden wir von Wilderei. Deswegen untere Jagdbehörde – Kontakt herstellen. Und dann kommt der zuständige Jäger. Ein Waffenschein ist etwas Anderes. Wenn jemand in einem Sicherheitsunternehmen arbeitet und sagen wir mal Geld von A nach B transportiert, dann besitzt er einen Waffenschein. Und jemand mit solch einem Waffenschein kann nicht einfach den Waschbären erlegen. Das geht nicht.

Nadine Witt

Okay. Interessant zu wissen, dass das Wilderei ist, wenn das irgendjemand anderes macht. Ein anderer Jäger zum Beispiel. Also das muss tatsächlich der Jäger sein, der dieses Gebiet, wo zum Beispiel auch der Kleingarten drauf ist, gepachtet hat. Okay. Und wie ist es mit der Entsorgung? Also, der Jäger kommt, ich stelle jetzt eine Falle auf. Da geht ein Waschbär rein. Ich rufe an, der Jäger kommt, erlegt das Tier. Nimmt er das mit? Macht er das vor Ort? Wie ist denn das?

Thomas Werneburg

Im besten Fall nimmt er es mit und führt es, so ist das Amtsdeutsch, der Entsorgung zu. Das gibt in Erfurt, in der Nähe von Erfurt einen Standort von SecAnim. Das ist eine Firma, die Tierkörperbeseitigung macht. Und dort kann man diesen Waschbären dann entsprechend abgeben. Das kostet eine Gebühr, auf die der Jäger in der Regel sitzen bleibt. Da sollte man vorher miteinander sprechen, ob nicht der Grundstückseigentümer oder Nutzungsberechtigter dann seinen Beitrag mit leistet.

Nadine Witt

Das heißt, die Entsorgung ist komplett kostenpflichtig.

Thomas Werneburg

Korrekt.

Nadine Witt

Was kostet so eine Entsorgung von einem Waschbären?

Thomas Werneburg

Im Internet sind da Kilopreise genannt. Ich glaube, das sind, sagen wir mal, für einen Waschbären um die 10-20 Euro pro Tierkörper.

Nadine Witt

Okay. Aber ich habe eine Liste gefunden, bei uns in Thüringen ist es anders, da kostet ein Waschbär 70 Euro.

Thomas Werneburg

Ja, da geht es nach Wildkörper. Es ist der Waschbär nicht ausschließlich genannt. Das muss man dort mal mit den Kolleginnen und Kollegen besprechen, ob tatsächlich nach Kilopreis oder nach Stückpreis abgerechnet wird.

Nadine Witt

Es gibt in anderen Bundesländern habe ich gesehen, auch aufgrund der Schweinepest so Konfiskat-Container, wo man das einfach kostenfrei entsorgen kann. In Thüringen gibt es das gar nicht.

Thomas Werneburg

Doch, die Stadtverwaltung hat auch solche Container. Wenn auf einer Straße zum Beispiel

einen Wildunfall passiert, dann ist der Straßenbaulastträger, auch wieder Amtsdeutsch, dafür zuständig, für die Entsorgung Sorge zu tragen. Und dann wird es in diese Station gebracht. Und das ist dann sage ich mal für den Jäger nicht kostenpflichtig. Aber in der Regel ist es so, dass wir nachts angerufen werden, wenn ein Wildunfall passiert, wir dann den Wildkörper entsorgen müssen. Und ja, das ist dann ein echtes Problem, das ja die Mitarbeiter von der Stadtverwaltung nicht Tag und Nacht erreichbar sind.

Nadine Witt

Aber könnte man nicht einfach den Waschbären auch in so einen Container reintun?

Thomas Werneburg

Das ist möglich. Aber nochmal, ich muss ihn ja zumindest erstmal verwahren bis zum nächsten Tag. Dann ist es Wochenende oftmals, und dann stehe ich im Grunde genommen da. Und dann wäre noch die Alternative, den im Revier einzugraben. Da gibt es also auch entsprechende Vorschriften, ich muss das 70 cm mindestens tief machen, und das ist bei trockenem Boden oftmals ein Problem.

19:22

Nadine Witt

Absolut. Und im Garten darf man es ja auch nicht vergraben. Also ich könnte das Tier, wenn das erlegt werden würde, dann auch nicht einfach im Garten verbuddeln.

Thomas Werneburg

Das ist auch nicht erlaubt, genau.

Nadine Witt

Oha, das ist ja echt schwierig. Sage mal, gibt es nicht noch eine Möglichkeit, kann man so einen Waschbären eigentlich auch essen?

Thomas Werneburg

Durchaus. In Amerika ist das ganz normal, dass der Waschbär auch verzehrt wird. Es ist, sagen wir, mal nur notwendig, eine Trichinenschau zu machen, weil der Waschbär genau wie das Schwarzwild als Allesfresser auftritt. Und insofern ist es wichtig, bevor man das Wildbret in

Verkehr bringt, eine Trichinenschau zu machen. Ich selbst habe auf den grünen Tagen in Berlin schon mal Waschbär-Köttbullar verzehrt. Ich muss ganz ehrlich sagen, da ging das Kopfkino los. Es hat gar nicht schlecht geschmeckt, aber irgendwo im Kopf war was nicht in Ordnung. Insofern ich rate davon ab, weil, man muss sich vorstellen, so ein kleiner Wildkörper in einer Trichinenschau – der Aufwand, den abzuziehen, ist beträchtlich. Aber es ist sage ich mal Bestandteil einer sinnvollen Verwertung, wenn du davon sprichst.

Nadine Witt

Trichine, erkläre nochmal, was ist das genau?

Thomas Werneburg

Trichine sind, auch beim Schwein, sagen wir mal eine Krankheit, die sagen wir mal dem menschlichen Körper auch gefährlich werden kann. Deswegen ist also es notwendig, beim Schwarzwild und auch beim Waschbären oder auch beim Dachshund, der auch verzehrt werden kann, eine Trichinenschau machen zu lassen.

Nadine Witt

Okay. Also da macht man einen Abstrich, oder wie funktioniert das?

Thomas Werneburg

Das geht über eine Quetschprobe. Der Tierarzt kann das machen. Und insofern muss man, wie gesagt, bei allem erlegten Wild, was als Allesfresser auftritt, eine Trichinenschau machen. Und das darf nicht in den menschlichen Körper kommen. Also rohes Gehacktes zum Beispiel wäre sagen wir mal so eine Gefahrenquelle und insofern – Trichinenschau: Verpflichtend.

Nadine Witt

Okay... Ja, dann kann man ihn essen. Nee, das könnte ich auch nicht. Das Schlimme ist ja, so ein Waschbär ist ja auch wirklich echt niedlich, ne? Da sieht man den. Und dann ist der ja auch ziemlich intelligent und ist ja super fingerfertig. Das sind schon irgendwie voll spannende Tiere. Aber ja, es ist am Ende, glaube ich, muss das jeder mit sich selbst ausmachen und dem eigenen Gewissen: Kriege ich das hin? Möchte ich den entnehmen, oder lasse ich ihn einfach? Aber da weiß ich auch nicht... Auf der einen

Seite ist es ja dann auch, das wird ja immer mehr. Und dann, ja, breiten sie sich auch aus, und ich habe eigentlich keine Lust, hier jeden Tag Waschbären im Garten zu haben.

Thomas Werneburg

Ja, das ist ein Problem auch bei anderen Tierarten... Die Waschbären, auch das Rehwild, das Rotwild hat ja kaum natürliche Feinde. Insofern gibt es sage ich mal das Jagdgesetz und in der Abschussplanung zum Beispiel bei Schalenwild, wo die Jäger sagen wir mal auch verpflichtet sind, entsprechend einzugreifen. Und beim Waschbären ist es ähnlich, er hat keine natürlichen Feinde und würde sich über den Maßen verbreiten, wenn wir da nicht eingreifen würden.

Nadine Witt

Also sagst du als Jagdberater: Falle aufstellen ist sinnvoll. Das Tier dann sozusagen zu entnehmen, ist sinnvoll, also Jagd auf den Waschbären zu machen ist absolut sinnvoll für unser Ökosystem?

Thomas Werneburg

Was das Ökosystem anbelangt: Ja. Ich weiß natürlich, dass ich mit so einer Einstellung einen Shitstorm ernten könnte. Aber ich bitte einfach um Verständnis, wenn man andere Tierarten beobachten will und schützen will, muss man sich beim Waschbären einfach auch entsprechend verhalten und darf den Niedlichkeitsfaktor nicht über das Ökosystem stellen.

Nadine Witt

Okay, und geholfen wäre doch eigentlich schon – weil, du sagst mit den Kosten, das ist nochmal so ein Punkt, den ich sehr interessant und spannend finde – eigentlich wäre es doch gut, wenn die Stadt, also die jeweilige Stadt oder Kommune, die Kosten übernimmt. Würde die Jagd auf den Waschbären dann vielleicht erfolgreicher sein? Würde sich die Population dadurch nochmals verringern lassen? Du sagst ganz weg geht er nicht mehr. Er ist ein Tier, mit dem wir hier leben müssen. Aber ich glaube, die Menge macht das Gift ja dann auch am Ende für das Ökosystem. Wenn es zu viele

sind, ist es einfach nicht gut. Also, das einzudämmen, würde das vielleicht noch ein bisschen erfolgreicher sein, wenn die Kosten übernommen werden würden?

Thomas Werneburg

Ich glaube, der Jägerschaft wäre sehr geholfen, wenn die Stadtverwaltung dort ein Modell fahren würde, was uns unterstützt finanziell. Man könnte zum Beispiel darüber nachdenken, ob die Jagdpacht nicht für so eine Abgabe genutzt wird, um die Jäger zu unterstützen, nicht auf den Kosten für die Entsorgung von Wildkörpern sitzen zu bleiben. Das wäre schon ein gutes Modell.

Nadine Witt

Und auch am Ende gut für uns alle.

Thomas Werneburg

Richtig, das Ökosystem würde profitieren. Und der ein oder andere Jäger würde sich tatsächlich auch entscheiden, vielleicht mal einen Waschbären mehr zu schießen, weil er wüsste, ich bleibe nicht auf den Kosten der Entsorgung sitzen.

Nadine Witt

Weil, am Ende kriegt ja der Jäger, der kommt... Stadtjäger, Pachtjäger – wer auch immer dann für den Bereich zuständig ist – der verdient ja da gar nichts dran. Der hat ja eigentlich nur Kosten.

Thomas Werneburg

Das stimmt. Wir machen das nicht, um Geld zu verdienen. Keine Frage, sondern aus Naturschutzgründen. Und, weil wir eben gesetzlich gefordert sind, eine bestimmte Abschussquote zu erfüllen, zum Beispiel beim Schalenwild. Und insofern leisten wir denke ich einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft, für den Naturschutz und auch für das Ökosystem, genau.

Nadine Witt

Also ungemütlich machen, kein Essen rumliegen lassen. Zusehen, dass er da irgendwie, ja, dass es unattraktiv ist im Garten. Und das ist die eine Möglichkeit. Und die andere Möglichkeit ist eben, aktiven Naturschutz zu betreiben.

So muss man das auch mal ganz deutlich sagen. Also wer jetzt denkt, so „Oh nein, ich kann das nicht. Ich kann das nicht“. Es ist aber trotzdem was für unseren Naturschutz. Wenn ich überlege, dass dann mehr Eichhörnchen herumspringen und die Vögel, die hierhergehören, dann ist es schon sinnvoll.

Thomas Werneburg

Da kann ich nur zustimmen, also sentimentale Gefühle da zu haben. Das ist fehl am Platz aus meiner Sicht. Ich finde ihn auch possierlich, und es ist nicht schön, ihn zu erlegen. Aber es ist eine Aufgabe, die, sagen wir mal, das Ökosystem letzten Endes fordert. Wenn wir weiterhin die Vögel, die du vorhin erwähnt hast, die 27 Vogelarten im Garten weiterhin beobachten willst, dann muss man so konsequent sein und sagen okay, der Waschbär gefährdet dieses System. Da muss ich was tun.

Nadine Witt

Thomas, und du hast ja auch ein bisschen Anschauungsmaterial mitgebracht. Wilde Wohngemeinschaft!

Thomas Werneburg

Genau. Also die wilden Wohngemeinschaften in der Stadt. Der Deutsche Jagdverband hat eine sehr schöne Broschüre, wie ich finde herausgegeben, die man sich im Internet auch nicht nur anschauen, sondern auch bestellen kann. Und hier sind ganz, ja, sagen wir mal, verschiedene Thematiken zu verschiedenen Tieren aufgemacht. Und der Waschbär spielt hier eine große Rolle. Der Waschbär wird hier sage ich mal beschrieben, sein Lebensraum, Strategien, wie man ihm das etwas ungemütlicher machen kann. Und die Zuständigkeiten sind ja auch verankert, und das empfehle ich sehr.

Nadine Witt

Genau. Und dann kann man das vielleicht auch mal dem Vorstand geben und an die ganzen Kleingartenmitglieder verteilen, dass die Bescheid wissen.

Thomas Werneburg

Das ist eine sehr gute Idee. Diese Broschüre kostet nicht viel, und ich denke, wenn man sich

mit dem Thema beschäftigt, wird auch vieles von dem klar, was wir jetzt hier besprochen haben.

Nadine Witt

Sehr schön. Also, das kriegt man beim Deutschen Jagdverband, da kann man sich diese nette kleine Broschüre „Wilde Wohngemeinschaft, Wildtiere in der Stadt und ihre Folgen“ bestellen. Ist auf jeden Fall alles Wichtige drin. Aber viel ausführlicher haben wir das gerade besprochen. Und die Links zu der Tierkörperbeseitigung zum Beispiel und zur Entsorgung und Verwertung von Wildkörpern – so heißt das richtig – das habe ich euch im Beschreibungstext verlinkt. Und auch nochmal ein paar andere Sachen zum Thema Waschbär. Das ist glaube ich ganz interessant, um dann noch mal detailliert nachzulesen. Und natürlich auch den Link zu dieser kleinen, netten Broschüre „Wilde Wohngemeinschaft“ findet die alles im Beschreibungstext.

Ja, dann danke für die Infos und das schöne Gespräch! Sehr interessant auf jeden Fall. Und ja, danke, dass du da warst!

Thomas Werneburg

Ja, sehr gerne. Herzlichen Dank für die Möglichkeit, zum Thema Waschbär was sagen zu dürfen.

Nadine Witt

Ist ein wichtiges Thema und betrifft glaube ich mehr Kleingärtner als man denkt.

Thomas Werneburg

Genau. Also viel Erfolg weiterhin und ja, schön, dass ich dich heute besuchen durfte.

Nadine Witt

Dankeschön! Ja, und wir schauen schon mal, was euch in der nächsten Folge erwartet, die hier in 14 Tagen erscheint. Und zwar geht es dann um den Efeu. Da erfahrt ihr, warum diese Pflanze in jeden Garten gehört.

Diese Transkription ist ein Service der MDR Redaktion Barrierefreiheit. Mehr barrierefreie Angebote finden Sie hier: <https://www.mdr.de/barrierefreiheit/index.html>